

Morgenstern

Autor(en): **Koch, Gregor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes und der „Pädag. Monatschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einriedeln, 2. Dez. 1904.

Nr. 49

11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hiltirch, und Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz);
Joseph Müller, Lehrer, Gossau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. „Storchen“, Einriedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.,
für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern:
Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung, Einriedeln.

Morgenstern.

(Von Dr. P. Gregor Koch.)

Die feierlichen lehramtlichen Kundgebungen der Kirche in den letzten fünfzig Jahren waren jede ein Vorsehungsereignis hervorragendster Art. Das hat die Geschichte seit jenen Tatsachen bereits deutlich erwiesen. Es waren Ereignisse zunächst für das Volk des göttlichen Offenbarungslebens — die Christenheit und die Kirche selbst, dann aber für das Leben der ganzen Menschheit.

Die Bedeutung der lehramtlichen Verkündung der unbefleckten Empfängnis der Erlöser- und Gottesmutter Maria ist in diesen Tagen vielfach dargelegt worden. Lehrern, Erziehern, Eltern dürfte es doch besonders nahe gelegen sein, das Ereignis zu würdigen mit Hinblick auf die Jugend und die Erziehung, auf die neuzeitlichen Auffassungen und Bestrebungen im Gebiete der Pädagogik.

Der ganze gewaltige Gegensatz bis in die tiefsten Gründe zwischen Christentum und modernem Unchristentum tritt mit der unbefleckten Empfangenen in wenigen, aber starken Zügen vor die Menschheit. Das

macht wie den mächtigen Jubel der Gläubigen, so das höhrende, ingrimmigste Knirschen der Ungläubigen verständlich.

Maria als die Unbefleckte steht als Morgenstern am Horizont und weist sogleich zurück zum Ursprunge der Menschheit. Und das ist und bleibt die Zentralfrage des Lebens und der Erziehung; darum hier heute der brennendste Kampf. Der erste Mensch oder die ersten Menschenexemplare auf verschiedenen Punkten der Erde — Weiter- und Emporbildungen aus dem Affenreich — aus niederen Tierformen — aus ursprünglich einfachsten Lebensformen — aus gallertartigem Urschleim — aus anorganischen, höchst komplizierten chemischen Verbindungen — aus den Urelementen — aus dem, vielleicht schon albeseelten Urstoff, und dieser und folglich das Weitere aus ihm von selbst. Mensch, Kulturmensch und du besonders, liebe Jugend, fühle diese Macht des Fortschrittes, empfinde die Erhabenheit, zu der du gekommen, und handle deiner würdig, sei Mensch und werde noch mehr! Du bist zwar Glied im unermesslichen Ganzen, aber zugleich Herr, einen Gott gibt's nicht. Beweise für dieses Evangelium hat man bis zur Stunde keine erbracht, und die besten Kenner des Materials der Forschung sagen, wirkliche Beweise lassen noch lange auf sich warten. Wissenschaftliche Einsicht in die Sache zu gewinnen, ist man den Vorgängen in der Natur nach ihren immanenten, nächsten Ursachen beobachtend und forschend nachgegangen, hat riesiges Material erobert, viele wertvollste Einsichten gewonnen, aber aus allerlei andern Gründen, die nichts weniger als wissenschaftlich sind, hat man die Besonnenheit verloren, von Übereilung, Wunsch und Phantasie fortgerissen Schlüsse gezogen, Endergebnisse fixiert, für die keine Berechtigung vorlag, für die aber nachherhand alles zurechtgelegt und ausgedeutet wurde. Glauben, recht dummes Glauben ist des Unglaubens scheinbar vornehm bescheidene, in Wirklichkeit terrorisierend anmassende Forderung.

In diese Nacht der Vorzeit leuchtet der Morgenstern, die sündenlose Magd Gottes. Frei von Erbsünde, gnadenvoll sagt vorab: Der erste Mensch, von dem alle stammen, war von Gott erschaffen; nicht vom Affen und dem Urstoff, nein vom Erschaffer der Welt ist der Herr der Erde erschaffen. Das ist des Menschen Würde.

Diese Würde, an der auch der Leib teilnimmt, liegt doch in seiner Seele. Diese ist geistiger Art und läßt, weil Geisteswesen, alles Tierleben unüberbrückbar weit hinter sich. Und was ihre Art am deutlichsten zeigt, ist: sie kann Gott, das absolute Geisteswesen, erkennen und lieben, — ist Gottes Abbild und Spiegelbild. — Ja, der Schöpfer hat den ersten Menschen noch höher befähigt, sich ähnlich

gemacht durch die Gnade und berufen zu seliger Unsterblichkeit. Das ist ein anderer Menschheitsmorgen als das emporringende, nie bewiesene Affentum, wie die Schöpfung einen andern Weltenmorgen zeigt als der chaotische von selbst existierende Urstoff. Und dieser Menschheitsmorgen der Offenbarungslehre leuchtet auch ganz anders in das Erzieher- wie in das Kinderherz. Wir stehen schon mitten in einem andern hochbedeutfamen Gegensatz. Kaum auf einem Gebiete herrscht ein solches Durcheinander wie auf dem der Psychologie. Wer da vieles liest, wird angeekelt, und mancher könnte als Ergebnis mitnehmen: Ich weiß jetzt erst recht nicht, was Seele ist, ja, habe ich überhaupt eine Seele? Manchen ist's auch darum zu tun, die Seele zu beseitigen. Wer sie beseitigt, beseitigt auch Gott. — In dieses Chaos leuchtet der Morgenstern, die unbefleckt Empfangene: des Menschen Höchste, seine Königslehre ist seine Geistesseele nach Gottes Bild.

Aber eine Seele mit Gottes Gnade. Wo kein persönlicher Schöpfergott; wo alles nur immanente Entwicklung aus dem absoluten niedersten Urstoff, da kann vom Übernatürlichen, von Gnade gar keine Rede sein. Der Mensch kennt da keine Gnade, nur Selbsteroberung. Der Kulturmensch aus sich selbst ist das Höchste. Das Gebahren der heutigen Kulturmenschen dieses Evangeliums beweist indes, daß es doch noch ein besseres Seelenleben geben dürfte, als sie uns zeigen. Es leuchtet ganz anders von der Gnadenvollen. — Es dürfte angesichts der Geschichte der Menschheit bis zur Stunde kaum etwas weniger beanstandet werden als der Verlust der Gnade im Paradies und die Erbsünde. Aber wieder der scharfe Gegensatz. Sünde — dieses Wort meidet, haßt der Materialismus. Neueste ethische Hauptwerke haben für alles Platz und Titel, aber die Sünde ist — vermieden. Wer Sünde sagt, muß auch Gott sagen und muß der Seele höhere Bestimmung geben. Die Sündelose zertritt die Sünde, indem sie zeigt, was Sünde ist, und daß die Sünde ist.

Und indem sie Erlösermutter ist und Gnade bringt. Sie hat die Erlösung im ersten Augenblick des Lebens, mit dem Dasein gefunden. Es muß was Großes sein, nie, gar nie ohne Gottes Gnade leben. Der echte Christensinn empfindet das wohl; darum die Taufe sobald als möglich. Aber, aber nachher wird das meist viel zu wenig in Anschlag gebracht. Das Kindesleben wird nicht gewürdigt nach der Taufgnade. Es wird nicht ernst genug bedacht, daß nur in christlich reinem Familienleben die Taufgnade mit dem Leben des Kindes wachsen kann. Eine Erziehung, welche die Taufgnade nicht sorgsam im Auge behält, ist eine verfehlte. Von da aus ist auch das Schulleben, ist die religions-

und konfessionslose Schule wohl zu beurteilen. Es kann einem Menschen keine größere Wohltat erwiesen werden, als durch Beispiel, Behandlung und Belehrung ihn so in der Taufgnade bewußt zu befestigen, daß er entschlossen ist, eher alles als sie zu verlieren. Da leuchte der Morgenstern, die starke Sündelose der Jugend auf ihrer Morgenbahn!

23. Jahresversammlung des kathol. Erziehungs- und Lehrervereins des Kantons St. Gallen

den 16. November 1904 im „Casino“ in St. Gallen.

Der Präsident, Hochw. Hr. Administrationsrat Tresp, eröffnete die Versammlung und trug dann den Jahresbericht 1903/04 (von der letzten Versammlung vom 17. Februar 1903 bis heute) vor. Demselben entnehmen wir folgendes:

Das engere Komitee hielt drei Sitzungen (22. April und 1. Dez. 1903 und 3. Oktober 1904). Unser Verein nahm teil am Schweizer Katholikentag in Luzern, besonders an der „Sektion für Erziehung und Unterricht“ am 27. September, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Kantonschulgebäudes. Es wird betrauert der Hinschied des Hochw. Herrn Seminardirektor Baumgartner. Das ausgezeichnete freie Lehrerseminar in Zug zählt jetzt über 50 Zöglinge (die höchste bisherige Zahl), darunter über 20 im ersten Kurs. Das Komitee erließ den 20. Febr. 1903 ein Zirkular an alle tit. katholischen Pfarrämter des Kantons behufs besserer materieller Unterstützung des Seminars. Für dasselbe sind pro 1903/04 aus unserem Kanton bloß Fr. 806. 60 eingegangen. Hoffen wir auf reichlichere Beiträge pro 1904/05. Die vorzüglichen „Pädagogischen Blätter“ haben unter ihren 1293 (seit dem Feste in Chur um 11 angewachsen. Die Red.) zahlenden Abonnenten 380 solche in unserem Kanton (269 Lehrer). Die Abonnentenzahl muß zur Rentabilität der wöchentlichen Ausgabe noch erhöht werden. Für die Lehrere exerzitionen stellen die St. Galler das größte Kontingent: 40 im Jahre 1903 unter 62 und 51 im Jahre 1904 unter 77 Schweizerischen Lehrern. Dank dem st. gallischen Hochwst. Herrn Bischof und dem tit. Kantonalen Katholikenverein für ihre bezüglichen Beiträge. — Unser Verein faßte in seiner 21. Jahresversammlung, den 27. Mai 1901 in Gossau nach Anhörung eines bezüglichen Referates auch eine Resolution betreffend Fortbildungskurs für Biblische Geschichte. Seitdem haben Bibellurse stattgefunden 1903 in Altstätten für das Rheintal, in Bütschwil für die vier Toggenburger Bezirke, in Wil 1904